

Eupen, den 27. März 2018

Gutachten

Neuer Lehrberuf: Produktionsfachkraft Chemie (002/2018)

Der Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR) hat auf Anfrage des Instituts für Aus- und Weiterbildung des Mittelstands und in kleinen mittelständischen Unternehmen (IAWM) ein Gutachten zu oben genanntem neuen Lehrberuf verfasst.

Der WSR hat sich in seinen Sitzungen vom 27. Februar 2018 und vom 27. März 2018 mit dieser Thematik befasst und gibt das folgende Gutachten ab.

* *
*

Kontext

Das Institut für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (IAWM) möchte für das Lehrjahr 2018–2019 die Ausbildung zur Produktionsfachkraft Chemie (002/2018) in sein Ausbildungsprogramm aufnehmen. Damit reagiert das IAWM auf eine entsprechende Nachfrage von Seiten hiesiger Betriebe. In der WSR-Plenarsitzung vom 27. Februar 2018 wurde das Lehrprogramm dem WSR durch die Direktorin des IAWM, Frau Dr. Verena Greten, und Frau Julia Kistemann, pädagogische Referentin am IAWM vorgestellt.

Inhaltlich dient das deutsche Lehrprogramm der IHK als Grundlage der Ausbildung. Die Kurse werden auch nicht vom IAWM angeboten, sondern werden an das Berufskolleg Stolberg ausgelagert. Deshalb gelten bei dieser Ausbildung die rechtlichen Bestimmungen sowie die Inhalte der Kursprogramme (inkl. überbetriebliche Ausbildungen) des Organizers der Kurse. Die Absolventen der Ausbildung erhalten dadurch bei Bestehen ihrer Endprüfung im Bereich „Produktionsfachkraft Chemie“ sowohl das deutsche, als auch das belgische Gesellenzeugnis (bzw. das Gesellenzeugnis der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

Einleitung

Die duale mittelständische Ausbildung ist ein wesentliches Element der beruflichen Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, dessen Bedeutung für den hiesigen Arbeitsmarkt wir nur unterstreichen können. Die verschiedenen Ausbildungsberufe haben in den vergangenen Jahren eine deutliche Veränderung und teils auch eine Niveausteigerung erfahren. Dadurch besteht die Gefahr, dass manche Kandidaten für eine Lehre die Anforderungen nicht erfüllen können und abgehängt werden. Vor diesem Hintergrund ist es uns wichtig, dass auch niedrighschwelligere Angebote für potentielle Lehrlinge geschaffen werden.

Zur Ausbildung von Lehrlingen aus der Deutschsprachige Gemeinschaft an deutschen Ausbildungseinrichtungen

Es ist aus unserer Sicht sinnvoll für bestimmte Ausbildungen punktuell auf die Kursangebote deutscher Ausbildungseinrichtungen zurückzugreifen. Wir möchten diesbezüglich aber auf einen, in unseren Augen wichtigen Aspekt hinweisen: die unterschiedliche Gestaltung der Lehrgehälter in Deutschland und in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Im hier zu begutachtenden Ausbildungsberuf werden die belgischen Lehrlinge im Unterricht neben deutschen Lehrlingen sitzen, die ein höheres Lehrgehalt erhalten. Es ist davon auszugehen, dass den Lehrlingen dieser Unterschied bekannt ist oder wird. Wir sehen hier die potentielle Gefahr, dass die belgischen Lehrlinge während der Ausbildung ihren belgischen Ausbildungsbetrieb zu Gunsten eines deutschen Ausbildungsbetriebs verlassen, da dieser höhere Lehrgehälter

zahlen kann. Dieser Unterschied in der Höhe der Lehrgehälter entspringt keinem Zufall. Die Lehrgehälter in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind so gestaltet, dass die Eltern des Lehrlings weiterhin Anrecht auf Kindergeld haben. Ein höheres Lehreinkommen kann demnach zu einer Streichung des Kindergelds führen. Dieser Umstand ist aber nicht unbedingt jedem Lehrling (und dessen Eltern) bekannt und sollte deshalb schon vor Beginn des Unterrichts an der deutschen Ausbildungseinrichtung mitgeteilt werden. Auf der anderen Seite wäre es sicher interessant, in Bezug auf das Kindergeld über höhere Freibeträge zu diskutieren, die ein Anheben des Lehrgelds ohne Verlust der Kindergeldberechtigung ermöglichen machen würde.

Zur Ausbildung zur Produktionsfachkraft Chemie

Bei der Ausbildung zur Produktionsfachkraft Chemie handelt es sich um ein niedrigschwelligeres Angebot. Wir stellen fest, dass es sich hier nur um eine zweijährige Ausbildung handelt. Um den Bestimmungen der Schulpflicht in Belgien nachzukommen wird das Mindesteinstiegsalter für diese Lehre auf 16 Jahre (anstatt der üblichen 15 Jahre) angesetzt. So wird verhindert, dass die Lehrlinge ihre Ausbildung bereits mit 17 Jahren abschließen und dann, anstatt eine reguläre Beschäftigung im erlernten Bereich aufnehmen zu können, bis zu ihrem 18. Geburtstag weiter in einer Ausbildungseinrichtung eingeschrieben sein müssen. Dies wäre sicherlich weder für den frischgebackenen Gesellen, noch für die Ausbildungseinrichtung förderlich. Diese Regelung erscheint sinnvoll.

Die Nachfrage nach der Einführung der Ausbildung zur Produktionsfachkraft Chemie stammt aus hiesigen Industriebetrieben. Wir sind der Meinung, dass ein Industriebetrieb nicht mit einem Handwerksbetrieb zu vergleichen ist, da dort eine vollkommen andere Unternehmenskultur vorherrscht, sowie andere Bedürfnisse in Punkto technischer Grundausbildung. Wir sind deshalb der Meinung, dass für diese Lehrlinge eine im Vergleich zum Handwerk besondere Betreuung sowie spezifische Ausbildungsprogramme aufgebaut werden muss. Darüber hinaus muss darauf geachtet werden, dass die Lehrlinge sich nicht in der Schichtarbeit wiederfinden.

Bisher werden die entsprechenden Fachkräfte in den Unternehmen weitestgehend betriebsintern ausgebildet. Die Ausbildung bezieht sich in der Regel nur auf den jeweiligen Betrieb. Bei der neu zu schaffenden Ausbildung zur Produktionsfachkraft Chemie muss das vermittelte Wissen über die spezifischen Anforderungen des Betriebs hinausgehen und wesentlich breitere Perspektiven ermöglichen. Das vermittelte Hintergrundwissen soll die Auszubildenden nicht nur darauf vorbereiten, Verantwortung für gesamte Prozesse zu übernehmen, sondern auch Arbeitsmarkt- oder Ausbildungsperspektiven über den Ausbildungsberuf hinaus ermöglichen.

Es muss auch darauf geachtet werden, dass es auf Gehaltsebene zu keiner ungesunden Konkurrenz zwischen betriebsintern ausgebildeten Produktionsfachkräften und den Lehrlingen kommt. Letztere werden während ihrer Ausbildungszeit schließlich deutlich weniger verdienen als regulär angestellte Arbeiter. Da es sich aber um eine zweijährige Ausbildung handelt, ist der finanzielle Unterschied erklärbar. Der Auszubildende ist nur tageweise im Betrieb, arbeitet nicht in Schichten und kommt als junger Auszubildender von der Schulbank. Die betriebsintern ausgebildeten Produktionsfachkräfte haben einen anderen professionellen Hintergrund, mehrjährige Berufserfahrung im Betrieb und werden auch nicht so breit ausgebildet, wie dies für die Auszubildenden der Fall sein wird. Diese sind also schneller produktiver. Nach Abschluss der Ausbildung wird der Auszubildende dann, bei entsprechender Leistung und Führung, in ein regelmäßiges

Arbeitsverhältnis mit dem angepassten Lohnniveau für seine Kompetenzen übernommen.

Angesichts der zu erwartenden niedrigen Anzahl Lehrlinge erscheint es uns in verschiedenen Aspekten vernünftig, die Ausbildung nicht an den ZAWM in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anzusiedeln, sondern das bestehende Angebot am Berufskolleg Stolberg zu nutzen. Der Ort der Ausbildung bringt in unseren Augen aber zwei entscheidende Nachteile für die Lehrlinge mit sich: die Fahrzeit und die Fahrtkosten. Zur Erklärung möchten wir ein Beispiel anhand eines in Eupen lebenden Lehrlings anführen:

- Die Fahrzeit für eine einfache Fahrt beträgt ab Eupen mit öffentlichen Verkehrsmitteln immer ungefähr 1 ½ Stunden (Website der ASEAG). Ein in Eupen lebender Lehrling wäre an Schultagen also mindestens drei Stunden unterwegs, um den Unterrichten folgen zu können. Zum Vergleich dauert die Fahrt zum weiter entfernten ZAWM in St. Vith mit dem Bus knapp 1 Stunde und 10 Minuten (Website der TEC).
- Der Fahrpreis im Monatsabonnement nach Stolberg kostet monatlich 86 € (ASEAG Monats-Abo Azubi in Preisstufe 3 inkl. Ostbelgien laut ASEAG Website). Die Fahrt von Eupen nach St. Vith kostet den Lehrling hingegen monatlich nur 21,50 € (Abonnement Horizon 12-24 Jahre laut Website infotec). Darüber hinaus organisiert das IAWM eigene Bustransporte nach St. Vith zu einem günstigen Tarif. Auch wenn der Lehrling für die Kosten seiner Busfahrten beim IAWM eine prozentuale Rückerstattung erhalten kann, sind die Kosten für die Fahrt nach Stolberg doch deutlich höher.

Angesichts dieser Umstände und aufgrund der Tatsache, dass die Lehrlinge unter 18 Jahren noch kein Auto fahren dürfen (zumindest nicht im Ausland) sollte zusammen mit den Ausbildungsbetrieben geprüft werden wie der Transport zum Berufskolleg im Interesse des Lehrlings einfacher gestaltet werden könnte.

Zum Schluss

Grundsätzlich stehen wir der Einführung auch von niedrighschwelligeres angesetzten Ausbildungsprogrammen positiv gegenüber. Vor diesem Hintergrund kann die geplante Einführung des neuen Lehrberufs „Produktionsfachkraft Chemie“ ein sinnvolles zusätzliches Angebot für Jugendliche mit Interesse an Chemie sein. Wir stellen uns aber auch die Frage, ob diese Ausbildung nicht mittelfristig im Rahmen eines Industrielehrvertrags hätte angeboten werden können.

Wie einleitend gesagt, sollte den Jugendlichen (und ihren Eltern) der Zusammenhang des in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zu Deutschland niedrigeren Lehrgehalts mit der Berechtigung zum Beziehen des Kindergelds erklärt werden.

Es muss sichergestellt sein, dass die Ausbildungen in der Praxis zu einem hochwertigeren Berufsbild führen, als es die betriebsinterne Ausbildung heute tut. Es kann schließlich nicht der Sinn der mittelständischen Lehre sein, Produktionsarbeiter auszubilden. Es muss also ein deutlicher Mehrwert der Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt gegeben sein. Dies ist unseres Erachtens nach bei einer korrekten und vollständigen Ausbildung durch die Diplomierung und die theoretische Ausbildung gewährleistet. Ansonsten besteht unserer Meinung nach die Gefahr des Lohndumpings gegenüber den betriebsintern ausgebildeten Facharbeitern.

Der Auswahl der Ausbildungsbetriebe und vor allem der Lehrmeister sollen dabei besondere Achtung geschenkt werden. Gerade die potentiellen Lehrmeister werden meistens einen anderen Beruf als den der Produktionsfachkraft Chemie erlernt haben.

Wir sehen im neuen Lehrberuf „Produktionsfachkraft Chemie“ aber auch eine Chance, gerade für kleinere Betriebe aus diesem Sektor. Während die großen Betriebe eine innerbetriebliche Ausbildung nach bisher angewandtem Muster leichter organisieren können, wird der neue Lehrberuf auch den Betrieben mit begrenzteren Ressourcen eine Möglichkeit zur Ausbildung ihres Fachpersonals geben. Jedoch bietet die profunde fachliche und theoretische Ausbildung auch für die größeren Betriebe einen Mehrwert. Zudem gehen im Prinzip ja technisch interessierte und motivierte junge Leute in diese technischen Ausbildungsberufe. Der Stellenwert einer ausgebildeten Produktionsfachkraft steigt somit im Markt.

Da es sich nicht um klassische Ausbildungsberufe handelt, die in der Praxis wohl kaum zur Selbständigkeit führen, muss auf eine größtmögliche Mobilität geachtet werden. Die Bi-Diplomierung der Auszubildenden mit einem belgischen und einem deutschen Gesellenbrief ist deshalb positiv hervorzuheben. Die Möglichkeit, im Anschluss an den Gesellenbrief eine Meisterausbildung zu beginnen, bietet den Auszubildenden weitere Perspektiven für ihre berufliche Zukunft.

Da es sich bei der Ausbildung zur Produktionsfachkraft Chemie um einen in Belgien völlig neuen Ausbildungsgang handelt, regen wir eine vollständige Bilanzierung nach zwei Jahren (mit jährlichen Zwischenberichten) an.

Zum Schluss möchten wir noch eine Anmerkung zur Berufsbezeichnung „Produktionsfachkraft Chemie“ machen. Wir stellen uns die Frage ob für diesen Beruf nicht eine valorisierendere Bezeichnung gefunden werden könnte.

Bernd Despineux
Präsident